

LITERATUR

Liedel, Herbert / Dollhopf, Helmut: Jerusalem lag in Franken. Synagogen und jüdische Friedhöfe. Regensburg 2006.

Michel, Thomas: Die Juden in Gaukönigshofen/Unterfranken (1550-1942) (= Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte). Wiesbaden 1988.

Flade, Roland: Ignaz Weikersheimer (1874-1951). In: ders. (Hrsg.): Jüdische Familiengeschichten aus Unterfranken. Würzburg 2015. S. 274-281.

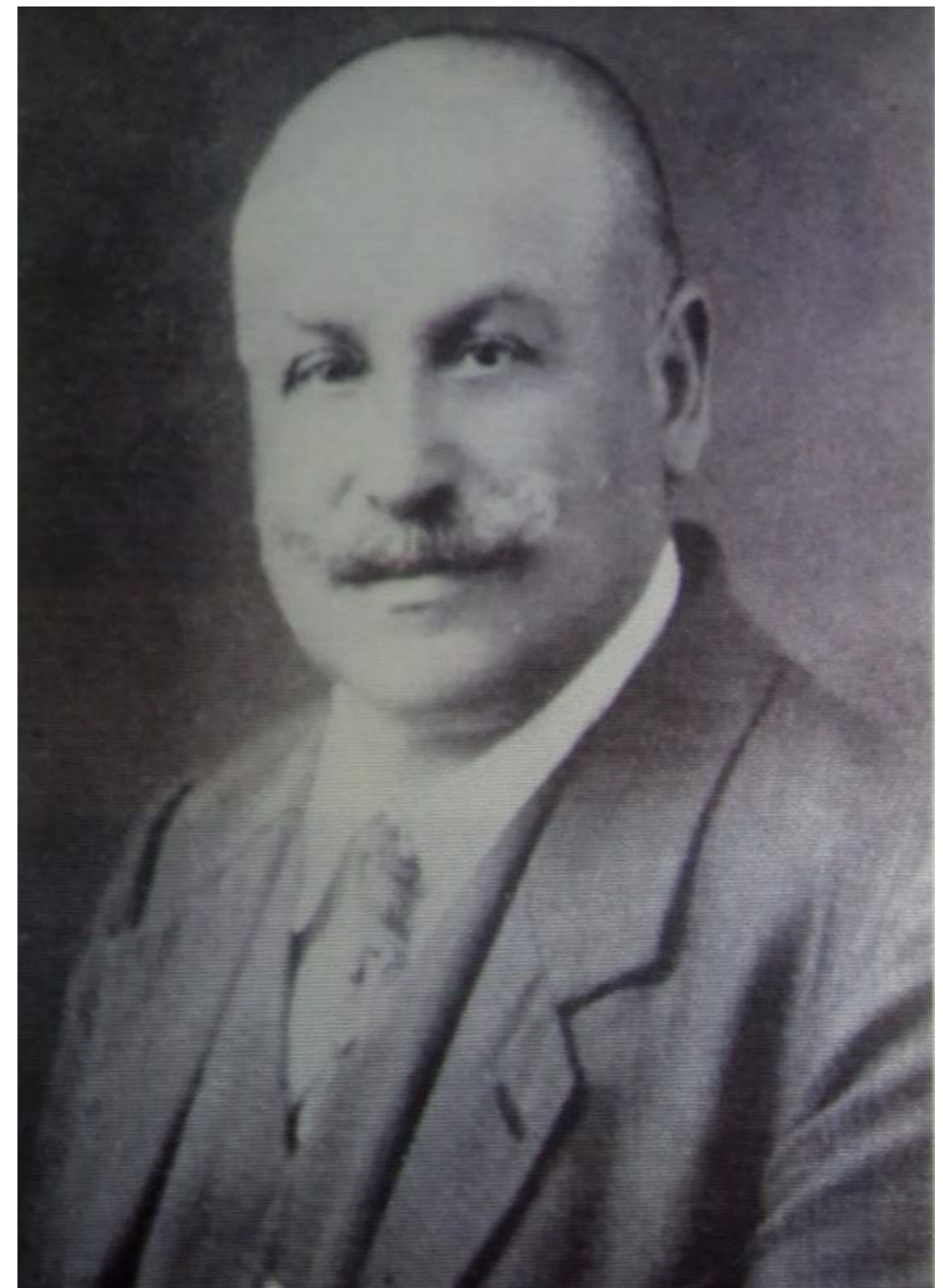
Stammbaum: Ignaz Weikersheimer. Online: <https://www.geni.com/people/Ignaz-Weikersheimer/6000000007167082911> (zuletzt 24.06.18).

BILDNACHWEIS

Ignaz Weikersheimer, um 1933. Das Foto entstand für einen Antrag auf einen Reisepass und befindet sich heute im Archiv des Landratsamtes Ochsenfurt, Signatur LRA Och, 60/151. Es ist abgebildet bei: Michel, Thomas: Die Juden in Gaukönigshofen/Unterfranken (1550-1942) (= Beiträge zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte). Wiesbaden 1988.

IGNAZ WEIKERSHEIMER

* 1874 – GAUKÖNIGSHOFEN



Mein Name ist Ignaz Weikersheimer. Ich wurde am 14. Januar 1874 in Gaukönigshofen geboren. Gaukönigshofen ist ein Dorf in der Nähe von Würzburg. Mein Vater, Isaak oder „Eisig“, wie man ihn auch nannte, war Bäckermeister und betrieb dort eine Pfragnerei¹ und einen Schnittwarenhandel².

Um die Jahrhundertwende entstand zwischen den insgesamt sieben jüdischen Läden in Gaukönigshofen eine starke Konkurrenz. Zu diesem Zeitpunkt hatte ich den Laden meines Vaters übernommen und versuchte diesem Konkurrenzkampf zu entkommen, indem ich mit nur 16 Jahren einen „Unterhandel“³ anmeldete. Das ermöglichte mir neue Märkte zu erschließen.

Nach dem Tod meines Vaters 1898 kam für meinen jüngeren Bruder Vitus und mich der berufliche Aufschwung. Gemeinsam gründeten wir ein Geschäft für landwirtschaftliche Geräte. Schon zwei Jahre später lief es bereits so gut, dass wir die Pfragnerei abmeldeten und nur noch einen „Ausverkauf“ hielten. Der 16. Dezember 1900 wurde für uns ein besonderes Datum, denn an diesem Tag ließen wir das „Landwirtschaftlich- und Gewerbliche Maschinen-Geschäft, Handel und Commissionen“⁴ im gemeindlichen Gewerbeverzeichnis eintragen. Vitus und ich waren die gemeinsamen Teilhaber. Zudem betrieben wir noch eine Werkstatt mit zwei Schlossergehilfen.

Den Erfolg unserer Firma schreibe ich unserem Ideenreichtum und unserer Tüchtigkeit zu. Außerdem teilten wir die Arbeit je nach persönlichen Stärken auf. Dies sollte mir allerdings zum Verhängnis werden, aber dazu später mehr. Die, die mich kennen, würden mich als ruhigen Gemütsmenschen beschreiben und damit bin ich das komplette Gegenteil zu meinem Bruder Vitus. Ich war für den Verkauf verantwortlich und daher hielt ich engen Kontakt zu unseren Kunden, die zu einem großen Teil aus Bauern bestanden. Mein Bruder übernahm den Einkauf, die Finanzierung und das gesamte Kaufmännische.

Dann lernte ich meine Frau Mina kennen, lieben und heiratete sie. Wir bekamen vier Kinder, die ersten drei kamen in rascher Folge, später ein Nesthäkchen. Es sind Erwin, Kurt, Dora und Walter.

Während des Weltkrieges führte Vitus die Firma alleine, da ich in dieser Zeit als Soldat für Deutschland diente. Doch weder der Krieg noch meine Abwesenheit setzte der Firma zu. Ganz im Gegenteil: Die deutsche Landmaschinenindustrie florierte. An unserem 25-jährigen Gründungsjubiläum im Jahr 1923 beschäftigten wir 106 Arbeiter und damit waren wir im Umkreis von 80 Kilometern konkurrenzlos. Doch die Zeiten blieben nicht immer so rosig. Die Weltwirtschaftskrise setzte uns gewaltig zu und wir mussten 1930 unsere Zahlungsunfähigkeit melden. Wie bereits vorher erwähnt, war mein Bruder für das Finanzielle verantwortlich, deshalb wusste ich von unserer prekären finanziellen Situation nichts. Ehe ich reagieren konnte, ist Vitus mit seiner Familie auf und davon nach Brasilien.

¹ Kleinhandel mit Lebensmitteln

² Schnittwaren sind Waren, die geschnitten wurden, wie z.B. Stoffe

³ spezielle Form des Handels

⁴ Bestellung von Ware

Seitdem ich aus dem Krieg zurück bin, engagiere ich mich sehr stark in der Freiwilligen Feuerwehr unseres Dorfes. Mit großer Begeisterung bin ich seitdem ununterbrochen Kassierer⁵ und Schriftführer. Als wir unser 25-jähriges Stiftungsfest hatten, war ich auch im Festausschuss. Zusammen mit meinen christlichen Kollegen und mit Max Weikersheimer.

Der Tag, an dem unser Reichspräsident Hindenburg wiedergewählt wurde, was ich mit Befriedigung im Protokoll der Vorstandssitzung erwähnte, sollte für mich das Ende als Schriftführer und Kassier einläuten, denn die judenfeindlichen Kräfte werden immer stärker.

⁵ Schatzmeister